Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 15 (1899)

Heft: 14

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Elektrotechnische und elektrochemische Rundschau.

Das Einsiedler Sihlseeprojekt macht, wie der "N. 3. 3." geschrieben wird, langsame Fortschritte. Bisher wurden unter Mitivirtung einer Kommission von Gin= siedler Bürgern etwa dreißig bis vierzig Landkäuse abgeschlossen, und zwar durchschnittlich zum doppelten Verkehrswert. Wit der jenen Agenten angedichteten "Bauernfängerei" ift es also nichts. Nächstens werden nun auch die Unterhandlungen mit den beteiligten Ge-nossamen eröffnet werden. Ueber die Konzessionierung durch den Bezirk haben schon lange Beratungen statt= gefunden, und es ist nun so weit, daß der Konzessions= entwurf demnächst zur Behandlung der großen Kom-mission gelangen kann. Das Unternehmen ist also auf guten Wegen.

Die elektrifche Gifenbahn Burgdorf. Thun, Die erste elektrische Vollbahn unseres Landes, wird am 3. Juli eingeweiht und am folgenden Tage dem regelmäßigen

Betrieb übergeben werden.

Das Sagneder Cleftrizitätswert wird in erster Linie die Calcium-Carbidfabrit, die in Nidau errichtet wird, mit elektrischer Kraft versehen und sodann vom 1. September an u. a. auch der Rübenzuckerfabrik Aarberg das elektrische Licht liefern.

Um 4. Juli wird die elektrische Gurtenbahn feier= lich eröffnet werden. Der Gedanke, eine Bahn auf den eine schwache Stunde von Bern entfernten Gurten zu führen, ift schon viele Jahre alt. Gelangte das Bergbahnprojekt endlich zur Ausführung, so hat man das dem Unternehmungsgeist des Herrn Marti in Winterthur zu danken. Bis zu dem am Fuße des Berges gelegenen Dörfchen Wabern fährt der Tram, von hier fährt die elektrische Bahn auf den Berg. Von Wabern hat man zu Fuß nur eine halbe Stunde bis zur Höhe, von der aus man an hellen Tagen-eine prachtvolle Aussicht auf die Berner Alpen, den Jura und die Stadt hat.

Die Gemeinde Elm will ein Gleftrigitätswerf am Sernft errichten.

Neue elektrotechnische Fabrik. Die Firma "Glöckler" sche Akkumulatoren und Elektrizitätswerke" in Hanau hat in Liestal unter der nämlichen Firma Glöckler' sche Akkumulatoren und Elektrizitätswerke eine Zweigniederlassung errichtet. Natur des Geschäftes: Fabrik für Attumulatoren, Dynamos, Glettromotoren, elettrische Licht= und Kraftanlagen.

Gleftrizitätswerfe am Teffin. Ingenieur Franz Luffer von Altdorf verlangt vom teffinischen Staatsrat die Konzession für Nutbarmachung der Wasserkräfte des Tessin bei Dazio grande zu industriellen Zwecken. Andererseits nehmen die Arbeiten zur Kraftverwertung des Tessin bei Biaschina durch Ingenieur Nizzola ihren

ständigen Fortgang.

Eleftrizitätsdiebstahl. Das deutsche Reichsgericht hat in der Streitsrage, ob Diebstahl an elektrischem Strom begangen werden könne, nun bereits zum zweiten Male gesprochen und zwar in verneinen= bem Sinne. Daß die Elektrizität des Rechtsschutes bedarf, darüber besteht kein Streit; aber wie diese Lücke auszufüllen sei, darüber herrscht noch Zweisel. Die Gesetzgebung allein tann bafür eine Norm schaffen. Am besten würde nach Ansicht des früheren deutschen Reichsrates Dr. Stenglein sein, durch ein Spezialgeset zu bestimmen, daß widerrechtliche Entziehung von elektrischem Strom dem Diebstahl gleich zu bestrafen sei. Für die Schweiz mit ihrer großen elektrischen Ins dustrie ist die Sache von hoher Bedeutung.

Bisher war unfere gefamte elektrische Industrie in hohem Maße von Rußland abhängig; denn dieses Land ist das einzige, welches das für elektrische Zwecke fast unentbehrliche Platin in großen Mengen liesert. Es find zwar verschiedene andere Fundstätten dieses Edel= metalls bekannt, doch liefert keine derfelben eine Ausbeute, welche auch nur einigermaßen neben der ruffischen in Betracht gezogen werden müßte. Neuerdings hat man aber in Alaska am Yukon-Tlusse die Entdeckung gemacht, daß im Sande desselben Platin enthalten ist und zwar in ziemlich großer Menge. Nimmt man den Preis desselben für die Unze zu 32 Mark an, so würde ber Platingehalt einer Tonne jenes Sandes einen Wert von 3072 Mk. haben. Da gleichzeitig jede Tonne Sand auch noch für über 400 Mk. Gold enthält, so würde sich der Abdau einer derartigen Lagerstätte zu einem außerordentlich lohnenden gestalten. — Wie uns vom Internationalen Patentbureau Carl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6, geschrieben wird, bietet übrigens das Vorkommen von Platin in Goldseisen durchaus nichts ungewöhnliches, da fast überall, wo Gold im Sande auftritt, auch Platin in mehr oder weniger großer Wenge zu sinden ist. So sindet sich z. B. Platin, und zwar oft in nicht unbeträchtlichen Mengen stets in den Goldseifen des Caucathales in Kolumbia, ebenso auf den sekundären Goldlagerstätten in der westlichen Küstenkordillere von Kolumbia. Leider kümmert sich in diesen Gegenden niemand um dieses wertvolle Mineral; der Goldbergbau, oder besser gesagt, das Goldwaschen wird saft ausschließlich von den Eingeborenen betrieben, die, wenn sie eine oder mehrere Unzen zusammen haben, dieselben im nächsten Dorf an einen, meist ebenfalls eingeborenen Händler verkaufen. Daß in dem von ihnen als wertlos weggeworfenen Sande, der von ihnen als "Jagua" bezeichnet wird und der zum größten Teil aus Magneteisenerz besteht, noch ein wertvolles Metall enthalten sein könnte, ist ihnen vollftändig unbekannt. Außerdem ift es fehr zweifelhaft, ob ihnen mit den ihnen zu Gebote stehenden primitiven Hilfsmitteln die Trennung des Platins vom Magneteisen gelingen mürde.

Verschiedenes.

Wohl eine der intereffanteften Gründungen auf dem Gebiete des Wohnungswefens der Stadt Burich, ichreibt man bem "Grütlianer", ift die in den letten Jahren gegründete Attienbaugesellschaft. Das Geschäft wurde durch einen gewiffen Dr. Gutmann aus Berlin gegründet. Dieser Mann zeichnete für 110,000 Fr. Aktien, ebenso ein Direktor für 100,000 Franken. Es sei aber keiner dieser beiden Herren im Falle gewesen, je so viel überhaupt zu bezahlen. Mit dem pomposen Namen Aktienbaugesellschaft wurde nun tutschiert, Liegenschaften wurden angekauft und verkauft. Die Handwerker zahlte man mit Aktien und Obligationen. Es ist festgestellt, daß auf ein Aktienkapital von 519,000 Fr. nur 75,000 Fr. eigentlich bar einbezahlt worden sind, und zwar von Leuten, die durch eine erstmalige hohe Dividende Courage bekamen und ihr Geldlein so anlegten, ohne sich vergewissert zu haben, welches eigentlich die Grundslage des Unternehmens sei. Nachdem dann die Sache etwas tritisch zu werden drohte, "drückte" sich Herr "Dr. Gutmann", ebenso fand die Direktion es für anscheit abeutschaften werden die Verkanden der Angeles der gezeigt, abzutreten und die Bescherung einer neuen Direktion zu überlaffen. Diese neue Direktion vermochte den versahrenen Karren nicht mehr aus dem Sumpse zu reißen. Daher war sie genötigt, an die Generalversammlung den Antrag zu stellen, außergerichtlich zu liquidieren. Wenn die Sache gut geht, so hofft man

noch 25 Proz. des Aktienkapitals zu retten. Ob das möglich sein wird, bleibt abzuwarten, da die Liegen= schaften zur Zeit keineswegs in den Breisen steigen. Die Durchführung der Liquidation wird ohne Zweisel einen hübschen Baten kosten, so daß für die Aktionäre auch diese 25 Proz. vermutlich nur noch eine zum Teil "siktive" Summe darstellen werden.

Rathausumban Bafel. Die Boltsabstimmung hat bem Beschluß des Großen Kates beigepflichtet und Fr. 1,625,670 für diese Umbaute bewilligt, von welcher Summe Fr. 595,670 für Grunderwerb abgehen.

Basler Türme. Der fröhliche Plauderer ber "Nat.=

Itg." schreibt: "An den Türmen hat Basel seine Freude. Der Eine schwärmt für die Münstertürme, der Andere für den Letiturm, der Dritte für den Spalenturm, der Vierte für den Rathausturm. Besonders der letztere hat sich mit seiner Spitze so recht eigentlich in die Herzen der Basler hineingebohrt, das bewies der lette Sonntag. Im elsten Kapitel des ersten Buch Mose wird uns gar lieblich erzählt, wie die Babylonier sagten: "Wohlauf, laßt uns einen Turm bauen, des Spitse bis an den Himmel reiche, daß wir uns einen Namen machen!" Freilich blieb es beim guten Vorfat, denn im gleichen Kapitel der Bibel wird uns bes weitern erzählt, wegen ihres Turmfiebers sei den Leuten die Sprache verwirrt worden; da die indischen Pflasters buben von den persischen Maurern nicht verstanden wurden und die arabischen Werkführer die Weisungen bes mesopotamischen Ingenieur- und Architektenvereins nicht begriffen, so mußte der Bau des babysonischen Turmes eingestellt werden, wie der Schulhausbau an der Schwarzwald Mlee. Diese trüben Ersahrungen aus dem grauen Altertum vermochten jedoch das Basler= volk nicht irre zu machen; es stimmte mit großer Be-stimmtheit fröhlich, frisch und vergnügt für den Kat-hausturm, von der nicht ganz unberechtigten Annahme ausgehend, nach der Abstimmung könne eine allfällige Sprachverwirrung kaum größer werden, als sie vor der Abstimmung war. In der That machten einige Abstimmungsartikel den Eindruck, als seien sie in der Sprache eines Verwirrten geschrieben. Der Streit ist nun zu Ende; eine kleine Differenz besteht nur noch darüber, ob die Spize des Rathausturmes mit einem Knopf, einem Baselstab, einer Fahne oder einem Gockelhahn zu krönen sei. Ich zerbreche mir darüber weder meinen Kopf, noch die Köpfe meiner Nebenmenschen, sondern überlasse das den Spitz-Verständigen; eventuell mag in einigen Jahren ein neues Referendumskomitee über diese wichtige Frage einen Volksentscheid ver= anlassen.

Farbiges Carbolineum. Die Fabrit demischer Produkte von H. Hotz, Wykgasse 6, Zürich III, sabriziert seit längerer Zeit farbiges Carbolineum in braun, rot, gelb, grau, grün in verschiedenen Rüancen, das sich zu haltbarem, konservierendem, schönem, schnell-trocknendem und sehr billigen Anstrich von Scheunen, Bäunen, Châlets, Schiffhütten, Wagen 2c. eignet und mit den Leinölsarben in scharse Konkurrenz tritt. Wenn wir nicht irren, ist die H. Hop'sche Fabrik die einzige, welche farbiges Carbolineum herstellt. Hinsichtlich Halterkeit, energischem Wirken gegen Ungeziefer, Schwamm und Fäulnis, leichter Auftragung 2c. liegen sehr günstige Resultate vor.

Acetylen Dorfbeleuchtung Butschwil (Toggenburg). Seit 14 Tagen ist hier die Acetylen-Dorfbeleuchtung mit einem die ganze Ortschaft umsassenden Kohrnetz eröffnet. Das Licht ist tadellos weiß, rauch= und ge= ruchsrei und läßt sich sehr gut auch sür Koch= und

Heizzwecke verwenden. Wie alle übrigen, durch Herrn Heizibece verwenden. wie aus norigen, durch gerein In gen ieur Stricker gebauten Anlagen trägt auch diese den Charakter sorgfältigster, sachgemäßer Durchsührung und sie bietet auf viele Jahre hinaus Gewähr sür vollständig reparaturlosen Betrieb. Da der Preisdes Calcium-Carbids heute schon ein mäßiger ist, so kann den Abonnenten ein verhältnismäßig billige kann den Abonnenten ein verhältnismäßig billige Licht geboten werden und es ist der Gemeinde sowohl wie dem Erbauer, Herrn Ing. Stricker in Bütschwil, zu dem überaus gelungenen Werke bestens zu gratulieren. Ohne Zweifel wird die Anlage das Interesse weiterer Kreise, von Ortsbehörden, Korporationen und Privaten, auf sich ziehen, hat fie doch neben dem Bor= zuge vorzüglicher Funktion und vollkommener Sicher= heit auch den größter Preiswürdigkeit. ("St. G. Tagbl.")

Rene Rahrungsmittel Fabrik. Frit Bichfel, Handelsmann im Lütelflüh-Unterdorf, be-absichtigt auf dem sog. Mätteli jenseits der Emmenbrucke ein Fabritgebäude mit Turbine für Herstellung von Nahrungsmitteln nach aufgestellten Profilen aufzu-führen, Als Betriebstraft soll ein Teil bes Wassers aus der Emme benutzt und zu diesem Zwecke auf eine Distanz von ca. 300 Meter obenher der Emmenbrücke bem linken Emmen-Ufer entlang, ein Wafferkanal von 2,5 Meter Breite angelegt werden.

Frankfurter Immobiliengeschäft. (Mitgeteilt von R. Stern-Simon.) Das Geschäft hat sich auch im abge-laufenen Monat, ebenso wie in den Vormonaten, weiter gunftig entwickelt. Es sind nach den nunmehr vor= liegenden offiziell ermittelten Ziffern im Monat Mai verkauft worden:

45 Baupläge und Grundftude im Werte von Mt. " " 10,511,435 311f. 107 Objette "" 11,374,1.0 Mit vorstehendem Resultat erreicht der Gesamtumsah

bis Ende Mai

733 Objette mit einem Betrage von Mt. 54,846,704 gegen 499 ber gleichen Zeit des Vorjahres. Dies bedeutet somit einen Mehrumsat von 20 Millionen Mark. Im Hypothekengeschäft hat sich gegen den Vormonat nichts ge-ändert Der Zinssuß für Gelder von privaten Seiten, Kassen, Stiftungen 2c. hält sich auf 4 Proz. für seine erststellige Eintragungen. Dagegen bleiben Bankgelder zu 4½ Prozent in guter Nachfrage. Den Hypothekensbanken liegt mehr als genügendes Material vor und sie können bei den einzelnen Beleihungssachen vorsichtig in ihrer Auswahl sein. Im Vermietungsgeschäft war es in den letten Wochen ziemlich lebhaft, eine größere Anzahl herrschaftlicher Etagen sind von hierherziehenden Familien gemietet worden und ift infolge deffen auch in größeren und feineren Wohnungen die Auswahl geringer geworden. In kleinen und Mittelwohnungen ist nach wie vor ein fühlbarer Mangel zu verzeichnen. Die Bauthätigkeit bleibt hinter dem Bedarf an Wohnungen in diesem Jahre weit zurück.

Gine neue Art Schornsteine herzustellen, wurde von S. E. Loring, Syrakus, N. Y. U. S., erdacht. Sin dort errichteter 150 Fuß hoher Schornstein hat Wände von gewöhnlichen breizölligen Röhren, welche auf einem Gitter von T-Gifen in einem Konkret-Block von Portland-Cement eingelassen sind. Letterer umschließt die Säule bis zu einer Höhe von 8 Fuß. Im Innern dieses Schornsteins sind die Röhren mit Holytziegeln von poröser Terrakotta bekleidet, mährend die Außenseite mit Mauersteinen eingeschlossen ist. Die genannten Ziegel sind genügend seuersest, um die Anwendung einer weiteren seuersesten Bekleidung überschlissig zu machen. Der erwähnte Schornstein hat, wie das Matteria Batentbureau von S. & W. Pataty in Berlin mitteilt,

im Lichten 8 Quadratfuß und kostet weniger als 3000 Doll. Der Erfinder behauptet erprobt zu haben, daß ber wärmeisoliernde Wert einer 9 zoll starken Wand von porösen Terrakottaziegeln gleich dem einer 28 zoll starken Mauer von sesten Mauersteinen ist, während sie im Gewicht einer Mauer von 8 Zoll gleichkommt.

Der Fonds für das General Herzog-Denkmal in Narau beträgt gegenwärtig ca. 31,000 Franken, und es gedenkt das Komitee, das Denkmal etwa im Laufe des Herbstes zum Wettbewerb auszuschreiben, nachdem die Platsfrage ihre Erledigung gefunden haben wird. Dabei wird vorausgesett, daß der Bund das Unterenehmen mit ca. $^2/_5$ der Kosten unterstützen dürste, so daß nach Abzug der für den Wettbewerd vorzusehenden 6000 Franken etwa 45,000 Franken für die Erstellung des Denkmals verfügbar bleiben würden.

Gine Reuerung für geodätische Inftrumente wird ben herren Ingenieuren, Geometern und Technikern durch das technische Bersandtgeschäft Billwiller u. Kradolfer in Zürich bekannt gegeben, die allgemein begrüßt werden wird, entspricht fie doch einem längst gefühlten Bedürsnis beim Distanz-messen. Bekanntlich ist der wichtigste Teil des Meß-instrumentes das Fadennetz, welches aus Spinnsäden hergestellt wird, was aber eine äußerst schwierige Arbeit ist; oder es werden die Faden durch auf Glasplatten eingerissen Linien, durch Glas= oder Platinsäden mar= kiert. Aber alle diese Versahren haben den unvermeid= lichen Nachteil, daß die Fadennetze selten den Ansprüchen gleichgestellt werden können, die Spinnfäden reißen leicht oder sie werden bei seuchter Temperatur schlaff, die andern Surrogatfaden und die Eingeritten sind felten egal und fein genug.

Nun bringen benannte Herren Instrumente auf den Markt, deren Okulare mit auf Glasplatten photo= graphierten Fadennegen versehen sind. Fadennetze sind an Feinheit, Deutlichkeit und Beständig= keit allen andern Systemen unbedingt überlegen, und sie gestatten bei ihrer absoluten Unveränderlichkeit einen Abstand der Parallelen selbst bis auf ½1000 mm genau einzuhalten. Es wird nicht lange dauern, so werden diese neuen Fadennetze die Spinnenfäden bei sesten Fadenkreuzen verdrängt haben.

Richt eine St. Nikolausstatue ist es, wie unlängst berichtet wurde, das auf einem Felsvorsprung bei Meggenhorn aufgerichtete Bildhauerwerk, sondern eine Kolossaltatue Christi, 4½ Meter hoch. Mild und ernst breitet der Heiland seine Arme aus. Der aus-führende Künstler ist Herr Bildhauer Vetter, Prosessor an der Luzerner Gewerbeschule. Das Material zu der Statue lieferte der gelbliche Meter Sandstein.

Hir machen unsere Leser auf die Sperolinfarben aufmerksam, für welche die Churer Lack- und Farben-Fabrik in Basel und in Chur den Allein-Berkauf für die deutsche

Schweiz besitzt.

Diese Huperolinfarben sind wetterfest, und der fertige Anstrich haftet fest und nicht abfärbend auf be= sonders frischem Kalkverput, ferner auf Cementverput, wo Delanstrich zerfressen würde, sowie auf Ziegel, Eisen, Zink, Holz, Papier 20., ist geruchlos, giftfrei und waschbar.

Die Hyperolin-Farben sind nur mit Wasser

anzurühren.

Nus den zahlreichen Zeugnissen wollen wir hier nur ein Gutachten des Herrn Dr. H. Kreis, Kan= tonschemiker von Basel=Stadt hervorheben; derselbe schreibt am 30. Mai 1899:

"Gegen Ammoniakdämpse ist diese Anstrichsarbe sehr widerstandssähig; wie aus den beiliegenden zwei Täselchen ersichtlich ist, hat ein 72stündiger Ausenthalt in einer seuchten Ammoniakatmosphäre teine sichtbare Wirkung hervorgebracht.

Rünftliche Lüftung der Tunnels. Seit einigen Tagen wird nun auch der auf der Linie Mailand-Genua ge-legene Giovitunnel, dessen atmosphorische Verhält-nisse bekanntlich viel zu wünschen übrig ließen, nach dem vom italienischen Ingenieur Saccardo erfundenen Sustem gelüftet. Vor dem Tunneleingang in Ronco ist die gleiche Vorrichtung angebracht, wie diejenige, welche seit einem Vierteljahre bei Goschenen die Lüftung des großen Gotthardtunnels besorgt. Die italie= nische Mittelmeerbahn wird nächstens auch Ventilations= versuche beim Mont Cenis= Tunnel vornehmen.

Zum Anstrich von Gisenkonstruktionen hat es bis jest immer noch an einem geeigneten, wirklich zweckent= sprechenden, dauerhaften Anstrichmaterial gefehlt, wes-



halb ein Farböl, welches von einer Berliner Firma in den Handel gebracht wird, mit Freuden begrüßt werden wird. Die bisher bekannten Delfarben find mechanische Gemenge aus bem als Bindemittel dienenden Leinöle und einem feinpulverigen mineralischen Farbkörper. Da diese zur Mischung dienenden Materialien ein sehr verschieden spezifisches Gewicht haben, vollzieht sich bei ruhigem Stehen der Mischung eine Trennung, welche teilweise so weit geht, daß über dem Farbkörper als Bodensatz eine Schicht von klarem Firnis steht. Die nachträgliche Vermischung wird meistens in sehr unsgenügender Weise bewertstelligt, wodurch der Anstrich ungleichmäßig ausfällt. Folgen davon sind, bei Eins wirkung der Sonnenstrahlen, ungleichmäßige Spannungen, Zerreissung der Farbendecke und Freilegung der zu schützenden Unterlage. Bei oben erwähntem durch Kastent geschütztem Farböl, geht, nach Witteilung des Kas tentbureaus von S. & W. Patath, Berlin, der mineralische Fardkörper mit dem Bindemittel eine chemische Verbindung ein. Es ist deshalb eine Trennung der Masse ausgeschlossen und tritt eine solche auch bei wochenlangem Stehen nicht ein. Die hierdurch bedingte Gleichmäßigkeit des Anstrichmaterials sichert einen gleich= mäßigen Anstrich und außerdem noch den Vorteil eines sehr geringen Materialverbrauchs. Da dieses Material an sich außerordentlich ölreich und gegen atmosphärische Einflüsse und sonftige chemische Einwirkungen fest und wiederstandsfähig ist, dürfte dessen allgemeine Berwen-dung, besonders bei Eisenkonstruktionen, die im Freien stehen, nur eine Frage der Zeit sein.

Die Erzengung von slüssiger Luft in größerem Maßstabe ist jest von der General Liquid Air und Refrigerating Company in New York in die Hand genommen. Der Apparat ist derart eingerichtet, daß zu seiner Besthätigung eine Dampsmaschine von 200 HP ersorderlich ist. Der Apparat, welcher nach dem System der Herren Ostergren und Burger gebaut ist, wurde, nach Mitteilung des Patentbureaus von H. & W. Pataky, Berlin, am 25. Mai zum ersten Male in Bewegung geset. Ein Gallon der flüssigen Luft gelangt aus dem Ausstuhrehre Leistung wurde von den Ersindern vorausgesagt. Als man deutlich sah, daß die Anlage allen Erwartungen entsprach, entsesselte sich unter den Angestellten ein allegemeiner Enthusiasmus, dem dieselben dadurch Lust machten, daß sie Herrn Ostergren aus ihren Schultern mit Triumph durch die Fabrik trugen.

Pfählung vermittst Wasserdunk. Die technischen Werke des russischen Ingenieur-Corps enthalten unter anderem eine neue Methode, um Pfähle in kürzerer Zeit, als es jett der Fall ist, zu rammen. Wie wir einer diesbezüglichen Mitteilung des Patents und techsnischen Bureaus von Nichard Lüders in Görlig entsnehmen, besteht diese Methode nämlich darin, daß an zwei Seiten des Pfahles in der Längsrichtung Nuten angebracht werden, in welche vor dem Kammen gewöhnliche Gasröhren von 1 Zoll Durchmesser gelegt werden, deren Ende nahezu dis an die Psahlspige reicht und mit kleinen Klammern besestigt wird. Das obere Ende jeder Köhre ist mit einem Gummischlauch verbunden, wodurch mittelst einer Druckpumpe, unter einem Drucke von 5 Athmosphären — 75 Pfund per Quadrat-Zoll, Wasser an die Psahlspige getrieben wird. Es wird behauptet, daß dieser Wasserstrahl den Psahl 3 bis 4 mal schneller sinken macht, als es bei Answendung der Kamme geschieht. Sedoch sind zuletzt einige Schläge nötig, um dem Psahl die nötige Festigsteit zu geben. Nach Beendigung dieser Arbeit werden die Köhren ausgezogen und für einen anderen Psahl

weiter verwendet. Diese Methode hat sich als so praktisch erwiesen, daß sie in ganz kurzer Zeit sast überall bei Fundierungen in Amerika in Anwendung gebracht wird. Bei ungünstigem Baugrund wird drüben außer der pneumatischen, die Fundierung auf Pfählen, häusiger aber auf eisernen Cylindern auße geführt; Pfähle und Cylinder erhalten Köhren wie oben beschrieben, welche die Unterkante resp. Spize bewässern und dadurch die Fundierungs-Arbeiten ganz bedeutend beschleunigen.

Solzgewebewaren. Die "Neue Boigtland. Zeitung" in Plauen schreibt: Eine neue Konkurrenz der Plauener Industrie?! Ein Gewebe, zart und duftig wie Batist und aus Kiesernholz hergestellt, zeigte, wie ein ober-schlesisches Blatt meldet, gelegentlich des Ausstuges der Teilnehmer an der Jahresversammlung des obers Henckel von Donnersmarck auf Neudeck seinen Gästen. Es ist dies ein nach patentiertem Berfahren hergestellter Stoff aus Celluloid, welcher bestimmt scheint, in die Manufaktuar- und Schnittwarenbranche einschneidende Veränderungen zu bringen. Graf Henkel hat in England das Patent zur Herstellung dieses Stoffes für 400,000 Mt. erworben neben zwei anderen Patenten für die Celluloid-Fabrikation und wird noch Ende dieses Monats in seiner Holzstoff-Fabrik Stahlhammer mit der Herstellung dieses neuen Stoffes beginnen. Das vorgelegte Muster stellt zunächst einen Kleiderthoff dar, welcher vortrefflich waschbar und mindestens ebenso haltbar ist wie Resseloder sonstiges dünnes Gewebe und pro Meter nur 2 Pfennige kostet. Für China werden schon jest in England zahlreiche berartige Stoffe gefertigt, von benen Anzüge hergestellt werden, die sich auf 17 Pfenninge stellen. Die anderen Patente sollen für Herstellung von Seiden- und Pergamin-Stoffen als Ersatz für Möbelstoffe, Gardinen 2c. dienen. Als Beweis, wie vortresslich die Herstellungsmethode dieser Stoffe ift, diene die verbürgte Thatsache, daß man für das Batent, welches Graf Henckel für 400,000 Mt. erwarb, schon jest eine Million biete. Soweit schreibt das oberschlesische Blatt. Doch so ganz leicht und schön ist die Sache noch nicht, denn bisher haben sich diese Folzwebwaren noch nicht allzusehr eingebürgert, es muß für sie ein Markt erst thatsächlich erorbert werden und dann wird der Anzug auch nicht — 17 Pfennige kosten. fintemalen er auch gemacht werden muß. Uebrigens fallen bei diesen billigen Stoffen die Fracht= 2c. Spesen sehr ins Gewicht. In Bezug auf die Herstellung von Möbelstoffen und Gardinen glauben wir an eine ernste Konkurrenz mit der einheimischen Industrie niemals und wenn man Graf Hendel von Donnersmark noch einige Millionchen bieten mürde.

Ein Thonwaren-Brennosen, welcher eine Ersparnis an Feuerungsmaterial von mindestens 25 bis 30 Proz. und eine Ersparnis an Zeit von 30 bis 40 Prozent gegenüber bekannten Einrichtungen ermöglicht und dabei eine gleichmäßige schöne Ware ohne Beimischung "Geringer" liesert, wurde unter Nr. 104613 Herrn Joseph Drabeck in Glatz gesetzlich geschützt. Bei diesem Brennosen bestreichen saut Mitteil. des Packent= und techn. Bureaus von Nich. Lüders-Görlitz die in zwei getrennten Feuerungsanlagen entwickelten Berbrennungsgafe zunächst die Außenseite der Border-, Seiten= und Unterwandung — letztere durch miteinander in Berschung stehende Kanäle — der zur Ausnahme des Brenngutes dienenden Kammer und treten dann durch das Innere derselben in den Schornstein. Durch diese Führung werden die obengenannten Borzüge erreicht.